

Erwähnt sei hier noch, daß Klöden, auf Schropp's Empfehlung, mit Niebuhr bekannt wurde, welcher damals an seinem Epöche machenden Werk über die Römische Geschichte arbeitete. In ihm lernte er zuerst einen wahrhaft großen Mann kennen, durch den sein Name bald in weiteren Kreisen bekannt wurde. Denn im 2. Theile seines Werkes sagt Niebuhr von der stark Italiens, die Klöden gestochen: „Zweideckert muß ich bemerken, daß das Verzeichniß der geographischen Darstellung sowohl für diese Karte, als die des vorhergehenden Bandes nicht mir gebührt, sondern dem geschickten Zeichner, dessen Namen beide anzeigen.“

Bald darauf lernte ihn Plamann, der bekannte Direktor der gleichnamigen Anstalt, kennen, und Klöden fand auch hier Gelegenheit, seine wissenschaftlichen Kenntnisse zu verwerthen. Anfänglich ertheilte er in den unteren Klassen vertretungsweise Unterricht, später wurde er definitiv als Lehrer der Geometrie und Mineralogie angestellt.

Die Plamann'sche Anstalt, nach Bestalozischem Muster eingerichtet, erfreute sich eines weit verbreiteten Rufes; viele ausgezeichnete Männer — wie Friesen und Zahn — haben an ihr gewirkt, viele auch sind aus ihr hervorgegangen. Von den Letzteren sei nur der berühmteste, unser Reichskanzler, erwähnt.

Klöden's Anstellung erfolgte inmitten der großen Ereignisse des Jahres 1813. Auch er wäre hinausgegangen mit den Befreiungskämpfern, hätte er nicht Weib und Kind zurücklassen müssen, und hätte er nicht aus eigener Erfahrung das tiefe Gland einer unvorhergesehenen Soldatenfamilie kennen gelernt! So viel jedoch in seinen Kreisen stand, trug auch er reichlich zur Vertheidigung des Vaterlandes bei.

Es ist bekannt, daß Berlin zu Beginn des Krieges sehr exponirt war und mehr als einmal von feindlichen Truppen bedroht wurde. Zum Schutze der Stadt sellten Schanzen aufgeführt werden; da General Ploetz indessen keinen einzigen Offizier mehr besaß, welchem er das Abgeben der Werke übertragen konnte, so mußten andere Kräfte herangezogen werden. Der Landsturm lieferte die Arbeiter, und Klöden, welcher auch mit der Ingenieurkunst sich beschäftigt hatte, erhielt den Auftrag zur Bauleitung der Schanzen zwischen dem Rottbuser und Schleißer Thor. Mit reifstem Eifer und nicht ohne mahnigste persönliche Opfer, namentlich für seine Stellvertretung bei der Plamann'schen Anstalt, unterzog er sich diesem Auftrage. Dabei fehlte es nicht an manchem Kampfe gegen den Widerwillen und die Disziplinlosigkeit der Arbeiter; denn da Klöden keinen eigentlichen Rang bekleidete, vermochte er nur mit vieler Mühe bei der zuständigen Masse einige Autorität sich zu verschaffen. Gleichwohl arbeitete er unverdrossen fort, und wenn auch zu seinem großen Leidwesen, in Folge des mangelhaften Entwurfes, der Schanzenbau gegen nicht wenige Regeln der Fortifikation verfiel, so wurde doch immerhin eine nothdürftige Befestigung hergestellt. Glücklicherweise verhinderten die Heldenthaten Bulow's und Tauenzien's das Bestehen eines feindlichen Angriffes für diese Befestigung.

So ging das große Jahr 1813 vorüber. Je mehr aber Klöden mit wissenschaftlichen Kreisen in Verbindung trat, desto mehr empfand er den Mangel einer eigentlichen akademischen Bildung. Er mußte also, wollte er nicht auf ein Höhererzuehen verzichten, dem akademischen Studium sich unterziehen. Wahrschaff bewundernswürdig ist der Entschluß des 27-jährigen Chemannes, jetzt noch, als „bemoos'tes Haupt“ unter seiner jugendlichen Umgebung, auf die Verhänge der Universität sich zu setzen. Er studirte zunächst sein Lieblingsfach, die Naturwissenschaften, nachdem er zuvor eine Art Abiturientenprüfung bestanden hatte. Dann wandte er sich, auf Anrathen seiner Freunde, der Theologie zu, da ihm die Naturwissenschaften keine ansehnliche Lebensstellung für die Zukunft versprachen. Er hörte Schleiermacher und de Wette, die Leuchten der Berliner theologischen Fakultät.

Bekanntlich war damals der Rationalismus, dem jene Beiden angehörten, allmächtig, und unserem Klöden trat hier zum ersten Male ein anderes Christenthum entgegen, als das ihm in der Jugend gelehrt. Er wurde durch diese Lehren, nach seinem eigenen Geständnisse, immer unsicherer, bis er es vollständig aufgab, darüber nachzudenken.

Um diese Zeit wurde Klöden mit Friedrich August Wolf, dem durch seine homerischen Untersuchungen berühmten Gelehrten, bekannt. Auf Wunsch desselben verfertigte er eine Karte der griechischen Kolonien, zu der Wolf die archäologischen Erläuterungen schreiben wollte. Leider ist dies Werk, auf das Klöden jahrelangen, bedeutenden Fleiß verwendet und das seinen Ruf noch schneller vergrößert hätte, nicht zur Veröffentlichung gelangt; Wolf nahm die Karte mit nach Marseille, wo selbst er 1824 verstarb, und so blieb dieselbe verschollen.

Klöden's Ruf als Kartograph verbreitete sich mehr und mehr. So zeichnete er unter anderen eine Karte zur Landeskunde von Palästina; dann wurde ihm von dem königlichen General-Postamt der Auftrag zur Anfertigung einer großen Postkarte des preussischen Staates.

Nunmehr löste sich das Verhältniß zu Schropp, dem Klöden so viel zu verdanken hatte — der ihm zuerst die Mittel gewährt, sich freier bewegen und das vorgesezte Ziel erreichen zu können. Dantbar erinnerte Klöden sich stets dieses Ehrenmannes in des Wortes vollster Bedeutung.

Seine Thätigkeit bei der Plamann'schen Anstalt war inzwischen so rühmlich bekannt geworden, daß, als im Jahre 1817 die königliche Regierung ein Schullehrer-Seminar in Potsdam errichtete, sie Klöden zum Direktor desselben ernannte. Hierdurch wurde ihm zuerst ein weiterer Bildungstreis eröffnet, in dem er sieben Jahre hindurch eine legendre Thätigkeit entwickelte, nachdem er die Organisation des Seminars mit dem größten Erfolge durchgeführt hatte.

Wir haben der Vorliebe Klöden's zur Musik schon des öfteren erwähnt. Jezt bemühte er sich, dies Interesse auch in die Herzen der ihm anvertrauten Jüglinge zu verpflanzen. Et veranfaltete er gemeinshafliche Musikübungen, zu denen, trotz der beschränkten Mittel, geeignete Räumlichkeiten und die erforderlichen musikalischen Instrumente beschafft wurden.

Neben diesem Unterricht pflegte Klöden namentlich auch denjenigen der Naturwissenschaften, wengleich seine Beschäftigungen oft auf Widerstand trafen. Als dann der damalige Bürgermeister von Berlin, Herr v. Bärensprung, die damals aufstauende Idee zur Errichtung von Realschulen mit Ausschluß der alten Sprachen in Berlin durch die Gründung einer Gewerbeschule zuerst verwirklichte, war es wiederum Klöden, welcher zum Leiter derselben berufen wurde. Nach